

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 55 (1968)
Heft: 8

Rubrik: Kartei des Lehrers

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus der Praxis des ganzheitlichen Lesenlernens A. Hugentobler, Rapperswil	Fach: Sprache	Stufe, Klasse: 1. Klasse	Kartei-Nr.: Blatt Nr. 21
<p>Wenn wir die Fibel-Texte zur dritten Lese-Phase ebenso die Fibel-Bilder zur dritten Lese-Periode Seite 26 folgende als Erlebnis von Florian darstellen, erhalten wir bei den produktiven Sprachübungen eine beglückende Fülle richtiger Sätze, sogar von Gruppe 3.</p> <p>Es empfiehlt sich sehr, wenn man bei der zweiten und dritten Lese-Phase einen guten Sprach- und Lesetext über Wochen hinaus beibehält. Die Kinder der dritten Gruppe brauchen immer eine gewisse Zeit, bis sie mit dem Sprachstoff vertraut sind, aber dann gehen sie prächtig mit.</p> <p>Folgende Stoffe lassen sich zu herrlichen selbst-geschaffenen, großformatigen Text- und Bilderbüchern gestalten:</p> <p>«Hanspeter und die Hasen» SJW (vergriffen) «Der Schlitten», von Anna Keller Die drei Bücher von Carigiet: «Ursli», «Flurina», «Der große Schnee». «Das häßliche junge Entlein», von Andersen</p>	<p>«Das schwarze Lämmlein», Auszug aus dem Buch «So dear to my heart» von Sterling North.</p> <p>Später als Klassenlektüre:</p> <p>«Die fünf Batzen», von Anna Keller, SJW 115 «Graupelzchen», Schweizerischer Lehrerverein «Mutzli», Schweizerischer Lehrerverein, Sekretariat, Beckenhofstraße 31, Zürich.</p> <p>23. bis 40. Woche: Die Zeit des fließenden Lesens und der Lesefreudigkeit.</p> <p>Mit der Aushändigung des II. Teils der Fibel, eines wirklichen <i>Lesebüchleins</i>, wird die Phase der Lesegeläufigkeit eingeleitet. Es stellen sich aber in dieser Zeitspanne noch verschiedene Aufgaben:</p> <p>1. Einholung der restlichen Laute, für die bis jetzt zu wenig Wortmaterial zur Verfügung stand: au, äu (Geschichte «Graupelzchen») zum Beispiel Doppellaute: ss, rr, etc. (Erzählung «Lumpengesindel») usw.</p>		

Aus der Praxis des ganzheitlichen Lesenlernens A. Hugentobler, Rapperswil	Fach: Sprache	Stufe, Klasse: 1. Klasse	Kartei-Nr.: Blatt Nr. 22
<p>lesen, dann bis auf die roten Anfangsbuchstaben ausgewischt, daß nur noch eine kleine Gedächtnisstütze stehen bleibt:</p> <p>H der H der K</p> <p>Bis zum Ende des ersten Schuljahres sind die Kinder der ersten Gruppe fähig, aus einem Text mit 50 Dingwörtern, der abschnittsweise durchgearbeitet wurde, am Schluß zusammenfassend alle 50 Dingwörter herauszuheben, aus dem Gedächtnis fehlerlos niederzuschreiben, während die Kinder der dritten Gruppe in gleicher Zeit nur 10 bis 20 Dingwörter fehlerfrei schreiben können. Wir stehen damit vor der alten Erfahrung, daß auch die beste Methode die Begabungsunterschiede nicht aufhebt.</p> <p>Die Erstklässler lernen aber noch mehr Wissenswertes über das Dingwort:</p>	<p>Ich kann das Dingwort «der Hase» noch in die Mehrzahl setzen: ein Hase, viele Hasen.</p> <p>Ich kann es verkleinern: der Hase, das Häschen.</p> <p>Ich kann es trennen, wenn es mehrsilbig ist: (das Kind klatscht einmal) Has kann ich nicht trennen. Hase kann ich trennen Ha-se (Kind klatscht zweimal, während es die Silben trennt).</p> <p>Ich kann daraus ein zusammengesetztes Dingwort machen: der Hasenstall der Hasenpelz der Hasenfuß der Osterhas der Feldhas der Schneehas der Angsthas</p> <p>Soviel zur Dingwortanalyse des ersten Schuljahres.</p>		

2. Die einfache Textanalyse:

Die Kinder lernen dabei die ersten Merksätze, die sie bei jedem Besprechen eines Textes anwenden:

- a) Das Wort am Anfang eines Satzes schreibt man immer groß, am Schluß des Satzes steht ein Punkt.
- b) O-Sätze brauchen ein Ausrufzeichen. (O, der schöne Baum!)
- c) Fragesätze brauchen ein Fragezeichen.

3. Die Dingwortanalyse.

Beispiel: An der Wandtafel steht ein Text; der von den Kindern als Repetition gelesen wird:

Hanspeter nimmt die Hasen aus dem Korb.
Voll Freude bettet er sie ins warme Nest im Stall.

Ida bringt frische Milch und Brotbrocken.

L.: Wir wollen die Dingwörter herausuchen!

K.: «Hanspeter» schreibt man immer groß, weil es ein Name ist.

L. übermalt den Anfangsbuchstaben H mit roter Farbe.

K.: «Hasen» schreibt man immer groß, weil man sagen kann «der Hase».

L. übermalt den Anfangsbuchstaben H mit roter Farbe.

K.: «Korb» schreibt man immer groß, weil man sagen kann «der Korb».

L. übermalt den Anfangsbuchstaben mit roter Farbe usw.

Die Kinder lesen nun nochmals alle Dingwörter mit dem dazugehörigen Artikel, während die Lehrperson diese geordnet auf die Nebentafel schreibt (die Anfangsbuchstaben werden ebenfalls rot geschrieben):

Hanspeter
der Hase
der Korb
die Freude

Nun werden die Dingwörter auf ihre Schwierigkeit geprüft. Kind: «Ich muß aufpassen, daß ich bei «Stall» die zwei ll nicht vergesse ... Darauf werden die Dingwörter nochmals ge-

Bei freien, produktiven Sprachübungen verlangen wir, daß die Kinder ein Wort, das sie nicht mehr sicher zur Verfügung haben, in der Fibel nachsuchen, oder es an die Wandtafel schreiben, dort kann es die Lehrperson, auch wenn sie anderweitig mit Gruppenarbeit beschäftigt ist, sofort kontrollieren und korrigieren. Dadurch vermeiden wir, daß die Kinder «Fehler einüben».

Schluß:

Wir haben das Wort in den Titel gesetzt «Lesenlernen» und jetzt stehen wir vor einem andern Begriff, der heißt «Lesenkönnen». Lesenkönnen ist für das Kind nicht nur ein Erlebnis in sich, sondern das Kind wird sich auch erfreuen an der Art, wie es lesen lernte. Nach der Ganzheitsmethode ist das Lesenlernen nicht eine Dressur, sondern eine methodisch geordnete Aufbauarbeit!

Das Lesenkönnen ist für den Schüler aber auch die Erfüllung einer stillen Sehnsucht. Der Missionshistoriker P. Adelhelm Jann OCap. er-

zählte, wie er in seinen Kinderjahren bedruckte Blätter sammelte und sie sorgfältig auf die Seite legte, mit dem Vorsatz: «Wenn ich einmal in die Schule gehe, werde ich alles lesen!»

Das Erlebnis des Lesenkönnens weist aber auch in die Zukunft. Im Kind steigt die Ahnung auf: «Jetzt kann ich lesen!» Inschriften, die Worte auf Tafeln, die Namen der Ortschaften!

Alles, was dem Kinde nun im Bilde der Schrift entgegenleuchtet, ist kein Geheimnis mehr.

Und erst der Schritt in die Welt des Buches! Was für ein Erlebnis, so ganz im stillen und aus eigenem Entschluß, wie durch einen glücklichen Zufall, eine Geschichte oder gar ein Buch lesen zu können!

Lesenkönnen, der Schritt des Kindes in eine wunderbare Welt!

(Schluß)

Luzerner Singbewegung J. Rösli, H. Willisegger, H. Zihlmann, Hitzkirch	Fach: Singen	Stufe, Kl.: Oberstufe	Kartei-Nr.:
---	-----------------	--------------------------	-------------

Alleweil ein wenig lustig

Aus dem „Augsburger Tafelkonfekt“
des Pater Valentin Rathgeber

♩ = ca. 168-184 ♩ = ca. 60

1. Al-le-weil ein wenig lu - stig, al-le-weil ein wenig dur - stig,
 al-le-weil ein wenig Geld im Sack, al-le-weil ein wenig Schnupftabak,
 all-zeit so - so!
 Man re-de was man will, ich aber schweis fein still:

Eine Leselektion: Das falsche Paar Schuhe Lothar Kaiser, Hitzkirch	Fach: Lesen	Stufe, Kl.: 3. Klasse	Kartei-Nr.:
--	----------------	--------------------------	-------------

1. Vorbemerkung

Lesen heißt: Aus Geschriebenem den Sinn entnehmen. In unseren Schulen wird am meisten (sogar fast immer) laut gelesen. Im späteren Leben ist aber das stille Lesen unvergleichlich viel wichtiger. Neben dem lauten Lesen pflegen wir deshalb mindestens ab 3. Klasse auch das stille Lesen. Um anschließend das Verständnis zu prüfen, lassen wir die Geschichte nicht immer nur nacherzählen. Wir stellen gezielte, schriftliche und mündliche Fragen, die der Schüler nach der Lektüre beantworten soll. Schnelle Leser lösen Arbeitsaufträge, die der Lehrer an die Wandtafel geschrieben hat.

Wenn man schon von der Lektüre bestimmte Gesichtspunkte oder Erwartungen dem Schüler mitgibt, liest er konzentrierter und gewöhnt sich daran, an jeden Text Fragen zu stellen. Das nachfolgende Beispiel stellt nur skizzenhaft dar, wie man eine Leselektion gestalten

könnte. Es sind noch viele andere Möglichkeiten denkbar.

2. Lektionsskizze: Das falsche Paar Schuhe

a) Vorbereitung

- Wer weiß etwas über China? Erzählt!
- Wie sehen die Leute in China aus?
- Wer kennt eine Geschichte aus China?
- Wir wollen eine solche Geschichte lesen. Am Schluß beantwortet ihr schriftlich die gestellte Frage.

b) Stilles Lesen

Das falsche Paar Schuhe

Ein hoher chinesischer Beamter war schon sehr alt und zerstreut. Eines Tages ging er, gefolgt von seinem Diener, eine Straße entlang. Plötzlich empfand er, daß mit seinen Füßen etwas nicht in Ordnung sei. Zuerst glaubte er, es läge an der abschüssigen Straße, daß sein rechter Fuß kürzer sei als der linke. Doch als die Straße wieder eben wurde, mußte er noch immer hinken.

Alleweil ein wenig lustig

2. Alleweil ein wenig lustig, alleweil ein wenig durstig, alleweil ein wenig Witz im Kopf, alleweil ein wenig Fett im Topf, allzeit so so! Man rede . . .
3. Alleweil ein wenig lustig, alleweil ein wenig durstig, alleweil ein wenig frischen Mut, alleweil ein wenig ruhig Blut, allzeit so so! Man rede . . .

Anmerkungen

- a) Das Lied «Alleweil ein wenig lustig» kann rhythmisch bereichert werden: klatschen, Knieschlag, stampfen.
- b) Es können auch Orff-Instrumente von verschiedenen Klangfarben eingesetzt werden (zum Beispiel Xylophon, Triangel, Schlagstäbe).
- c) Die kleine rhythmische Folge kann auch als Vor- und Zwischenspiel verwendet werden.

Alle bisher erschienenen und noch erscheinenden Liedblätter der «Luzerner Singbewegung» können auch als Separatabzüge auf festem Papier zum Preise von 15 Rappen pro Stück bezogen werden. Die Separatabzüge enthalten die vollständigen Texte und methodische Anmerkungen.

Für Bestellungen genügt die Angabe von Anzahl und Titel des betreffenden Blattes. Versand per Nachnahme.

Adresse für Bestellungen: Luzerner Singbewegung, Herr Josef Rösli, Seminarlehrer, 6285 Hitzkirch LU. (Zur Orientierung: Diese Liedblätter erscheinen in Zusammenarbeit mit dem *Luzerner Schulblatt*, welches das Vorabdrucksrecht besitzt. Es sind bis jetzt schon mehr Liedblätter erschienen, als wir in der «Schweizer Schule» publizieren konnten. Interessenten wenden sich bitte direkt an die oben angegebene Adresse!)

Weitere Liedblätter werden folgen!

Da wandte er sich bestürzt dem Diener zu und fragte ihn: «Kannst du mir sagen, was heute mit meinen Füßen los ist? Ich habe doch noch nie gehinkt.»

Der Diener betrachtete die Füße seines Herrn und antwortete. «Nicht Eure Füße, hoher Herr, Eure Schuhe sind schuld, daß Ihr heute hinkt. Ihr habt nämlich zwei verschiedene angezogen. Der Absatz des rechten Schuhs ist um ein gutes Stück niedriger als der linke.»

Der alte, zerstreute Herr besah sich die Absätze seiner Schuhe und sagte verwundert: «Du hast recht. Ich trage wirklich zwei ungleiche Schuhe.» Dann befahl er dem Diener: «Lauf nach Hause und bring mir das richtige Paar Schuhe.»

Der Diener rannte augenblicklich in das Haus seines Herrn zurück, kam nach einer Weile atemlos, doch ohne Schuhe, zurück und stammelte: «Herr . . ., Herr . . .»

«Was ist denn los?» fragte der Gebieter. «Hast du das andere Paar Schuhe nicht gefunden?» «O doch, hoher Herr», erwiderte der Diener

und rang nach Luft, «gefunden habe ich es wohl . . .»

«Dann gib es mir doch!» befahl der alte Herr. Der Diener aber sagte ganz verzagt: «Ich habe es nicht mitgenommen, hoher Herr, es muß verhext sein, denn es hat auch zwei ungleiche Absätze.»

Arbeitsauftrag:

Du hast die Geschichte fertig gelesen. Beantworte schriftlich die Frage: Warum sind die Schuhe verhext?

c) Nacharbeit

- Warum sind die Schuhe verhext? Einige Antworten vorlesen lassen.
- Warum war der alte Herr zerstreut? Wer ist auch noch zerstreut?
- Dialog spielen: Beamter und Diener.
Wie spricht der Beamte?
Wie spricht der Diener?
- Eure Hausaufgabe: Erzählt heute die Geschichte daheim. Überlegt zuerst still für euch! Erzählt die Geschichte dem Partner!
- Zeichnet die Geschichte!